Trost

Autor(en): **Hägni, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1925-1926)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-668408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alles bedeutet nichts! Haben Sie jemals einen großen Zeitungserfolg gehabt? Ich hoffe nicht! Jedermann kennt trotzdem Ihre Malerei und weiß, daß niemand wie Sie Kinderbildnisse malt. Das spricht sich herum —". Ich verdanke Carrièes, dem leider so früh verstorbenen, die teuere Erinnerung an seine tiefe, brüderliche Freundschaft. Rodin war so entgegenkommend, so liebenswürdig als möglich. Er selbst schlug mir einen Austausch von unseren Arbeiten vor. Bartholomé war immer ein zuverlässiger Freund und Ratgeber für mich. Fantin-Latour blieb mir bis zu seinem Tode befreundet. Puvis de Chavannes, Cazin, Stevens u. a. ermunterten mich in der herzlichsten Weise. Es wird für eine Frau immer schwierig sein, sich durchzusetzen; aber nirgends wie in Frankreich, dem hohen Kulturlande, erkannte ich eine Möglichkeit dafür.

Über mein späteres Leben, das immer reich blieb an Freude, wie an Kümmernissen, will ich schweigen. Daß eine der schönsten Rosen dieses reichen Landes meinen Namen trägt, hat mich mehr als vieles Andere gefreut. Ich hätte mir keine lieblichere Anerkennung wünschen mögen!

L. C. Breslau.

L. C. Breslau: Stilleben (1922).

Trost.

I weiß na woll, i miner Jugedziit,
Wenn's amigs e chli g'chrulig g'gangen isch,
So häd de Vater gsüfzget und häd gseid:
— Nachher bim Esse dä — über de Tisch —
Gottlob und Dank, 's wär wider öppis dure!

Sid do tönt mir das Wort in Ohre naa,
Und wemmer öppis z'schaffe git und z'chäue,
Wo mi fast z'Bode druckt, so chunt's mer z'Si:
's gahd alls verbi, und nachher chasch di freue:
Gottlob und Dank, 's wär wider öppis dure!

Und eimal chunt e Zit — wer weiß, wie gli! —
Wo d's letschmal plangischt: Wenn's nu dure wär!
's gahd au verbi! Denn dänked a das Wort
Und trösted i und falk's i na so schwer:
Gottlob und Dank wär wider öppis dure!

Rudolf Hägni.